

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 32 (1906)  
**Heft:** 39  
  
**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Ich bin der düstler Schreier  
Und werd' jedesmal erhört,  
Hör ich wieder von einem Diebstahl  
Bei unsrer findigen Post.

Ob's da oder dort ist gewesen,  
Und wie viel — kommt nicht in Betracht;  
Die Hauptsache bleibt halt, der Eindruck  
Den Solches nach Außen macht.

Da heißt es gleich bei den Andern:  
„Die biederer Schweizer, so schlicht;  
Denen kann Alles gestohlen werden,  
Nur die Diebe — die nimmt man nicht!“

## Der Mesner als Exorcist

oder

### Der Unterrock in Obervaz.

War einst ein frommer Mesner, ein Kirchendiener treu,  
Ein Feind der bösen Geister und jeder Heuchelei.

„Es herrscht“, so sprach er eifern, „ne gottlos schlimme Zeit,  
Der Glauben wird vernichtet durch Oberflächlichkeit.“

„Will's nicht von oben fruchten, fang ich's von unten an,  
Was vorwärts nicht erreicht wird, bricht sich von hinten Bahn.“

„Ich, Obervazer Mesner, fürcht' weder Geiß noch Rod,  
Fürcht selbst den Höllenpfehl nicht, versteckt im Unterrock!“

„Ich fürchte keine Gegend, ob schön sie sei, ob nicht, —  
Hervor will ich ihn treiben, den Satanas, den Wicht!“

„Zumeist hat er die Wohnstatt in einem jungen Weib, —  
Hervor will ich ihn treiben aus ihrem bloßen Leib!“

„Umsunk bin ich nicht Mesner im Dorfe Obervaz,  
Ich geh' zur Praxis über!“ — Er sprach es und er tat's. —

„Ihr Obervazer Mägdlein, die ihr noch gläubig seid“,  
So lockte fromm der Mesner, „wie tut ihr mir so leid.“

„Der Unterrock verhindert die wahre Gründlichkeit,  
Laßt' eure Sünd' ergründen, denkt an die Ewigkeit.“

„Kommt her zu mir, ihr Mädchen, euch winkt das Himmelreich,  
Die ihr im Glauben duldet des Mesners Autenstreich.“

Törichte, fromme Jungfern, die sterben niemals aus;  
Drum hört man's jezo klatschen in Mesners frommem Haus.

„O, Mesner, lieber Mesner, wie tust du mir so weh!“  
„Je weher, desto besser, was sein muß, das gescheh.“

„O, Mesner, laß es gut sein, so hab ich's nicht gemeint . . .“  
„Weib, klag nicht, wenn dein Antlitz auch blut'ge Tränen weint.“

„O, Mesner, lieber Mesner . . .“ „Es gilt dein Seelenheil,  
Vorteil wird dir erwachsen aus wundem Hinterteil.“

„O, Mesner, lieber Mesner, du treibst es, s'ist ein Graus!“  
„Wir treiben jezt zusammen den bösen Teufel aus!“

„O, Mesner, mach ein Ende!“ „Jetzt, jezt kommt es zum End. . .“  
„Es ist vollbracht! . . . In Unschuld wasch ich mir meine Händ'.“

Törichte, fromme Jungfern, die sterben niemals aus,  
Noch oft hört man es jammern in Mesners frommem Haus. —

Törichte, fromme Jungfern, ob sie auch noch so blind,  
Sie haben rasche Mündchen, d'rin flinke Zungen find.

Sag' mir, mein lieber Mesner, was sie im Baume hält?  
Das heimlichste Geheimnis weiß bald die ganze Welt.

O, Mesner, lieber Mesner, wie kommst du mir jezt vor?  
Töricht waren die Jungfern, du aber bist ein Tor.

O, Mesner, lieber Mesner, dir winkt ein schlimmer „Pod“. . .  
Gäll, d'Obervazer Jumpsire! Jä gäll der Unterrock!! —li.

### Nikis Meerfahrt.

„Ein Vergnügen eigner Art ist so eine Wasserfahrt.“  
Sagte Niki jüngst, als er gondelte in's Finnenmeer.  
Andre aber lachten still: Freilich ist doch's Wasser kühl —  
Und dem Zaren wird, man weiß, Rußlands Boden bald zu heiß! . . .

### Verehrte, Luftbedürftige Zuhörer!

Luft ist ein Element und drum ist der etwas  
starke Ausruf: „Pog Clement!“ der anständigste  
Fluch, der ohne Unanständigkeit selbst von Standes-  
personen ausgestoßen werden darf. Wer aber in  
einer gewissen Höhe unvorsichtig nach Luft schnappt  
kann lang schreien: „Pog Clement!“ Die Luft  
ist ihm aber und drückt den sich selbst Erhöhen-  
den in die Niedrigkeit. Die Luft ist eine unsicht-  
bare gewaltige Faust, die uns festhält auf der  
gefährlichen Erdscholle. Der verwegene Mensch  
mag künstlich noch so hochsteigend die obere Luft  
untersuchen wollen, er muß wieder hinunter. So-  
gar die Vögel sterben nicht in der Luft, auch sie  
wie wir, gehören den Mäusen.

Doch indessen ist es rühmensbar,  
Wenn der Mensch trotz Wind und Stimmen  
Wie der Spatz, wie Biedehopf und Staar  
In der blauen Luft will schwimmen.

Der Herr Zeppelin ist ein Baron,  
Also richtig hochgeboren  
Und deswegen ganz alleinig schon,  
Dat er sich zum Flug verschworen.

Sein Ballon der heilige Kolos will sich störrisch zwar geberden,  
Endlich wird er sicher wie ein Roß dennoch bald gebändigt werden.

Nein, so sicher ist es eben nicht, weil man heute besser täte  
Anzuhören was ein Doktor spricht, und zu schäßen seine Räte.

Der Ballon besiegt die Rüste nie, viel zu schwer mit Tuch und Leder,  
Wie dem ledern Hochseiltänzer Anie fehlt ihm halt die Vogelfeder.

Ohne Federn fliegen! — o, wie dumm; Federn braucht es, Flügel Schwänze,  
Nur ein Vogel gradaus, quer und krumm fuget Zöllner an der Gränze.  
Und ein Hauptwerkzeug nimm wohl in Acht: äußerst nötig ist der Schnabel.  
Der sich Plag und sichern Durchgang macht, wie der Polizei ein Sabel.

Drum Herr Zeppelin vergehet nie, wollen Sie nicht wieder fallen,  
Fest am Vorderkopfe irgend wie einen Schnabel anzuschallen.

Wer nach Oben segelt glaube mir; Ohne Federn, Schweif und Schnabel  
Für den frechten Wolkenpassagier bleibt das Fliegen eine Fabel.

Nimmt mich etwa der Herr Zeppelin für mein Raten auf die Gabel,  
Halt ich dennoch, weil ich Scheißbitt bin niemals den gelehrtten Schnabel.

Also fort mit dem Ballon! — Zum Vogel muß sich der Mensch  
machen. Die Kunst kann alles. Schnüre, Quasten, Fäden und Stednadeln  
gibt es ja genug. Im übrigen Respekt vor jedem Zuhörer, der glaubt  
und beherzigt, was ich sage, und besonderen Respekt vor dem Elements-  
bezwiner und Baron. Er ist ein Luftbus der edelsten und besten Sorte.  
Pog Clement! — nebst guten Abend.



Chueri: „So so Kägel, er händ vo dem  
Biswind wieder es Färbli wien es  
Blönl, es stahst I no hagelsquet a,  
wenn die andere Gschichtsgug au blau  
sind, nüd nu's Näsl und säb stahst's J.“

Kägel: „Wege säbem brucht bin Gu dä  
Biswind nüd extra z'gah, weg der  
Blönl, funderheittli über die Zit, bis  
Ihr wieder zun alle Tause us gha  
händ, wo's Euser abladid, chömid Ihr  
welleweg wieder ä blüheds lsehen  
über und säb chömeder.“

Chueri: „Wer chönd jo ehner am Martis-  
tag i dr Spanisch en oben ä Schönheitskonkurrenz abhalte zwüsche  
eus zwone, ich trinke doch wenigstes lei Fusel wien Ihr, wenn Ihr  
französisch chöntid, trinkt Ihr glaudi no Absinth.“

Kägel: „Aprapo Chueri, was ist au das Abrent oder wie s' em sägeb,  
für es Getränk, es mueß doch —“

Chueri: „Das ist leis Getränk, das ist es Gsüß, daß trüritger nüd nützt.  
Gegeme so en Absinthler sind d'Kägel und dä Chueri die reinsten  
Abstingler, wenn's scho zirta 2 Doppelliter neue Döngger tüend.“

Kägel: „Drum händ's meini im Wältchen inne usgrumt mit.“

Chueri: „Alle Respekt vor dä Waadtländer, daß s' die Sundwar ver-  
botte händ, wenn Eine dänn vom Waadtländer e roti Nase über-  
quunt, so hät sie wenigstes no en ehrevolle patriotische Hinder-  
grund.“

Kägel: „Ihr chömid allwül mit Euserer rote Nase —“

Chueri: „Rei mit Euserer, Ihr —“

Kägel: „Gömer vom Stand aweg, Ihr ha —“

Chueri: „Wenn i Gu chönt erbe, verehrti I uss Neujahr es Fäbli Ab-  
sintz und säb verehrti J.“